

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 32 (1938)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Aus Taubstummenanstalten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ten, sich vorher beim Präsidenten Wilh. Müller, Uhlandsstraße 10, Zürich 10 per Postkarte zu melden oder direkt am Vormittag vor der Versammlung. Dies im Interesse der Wirtin. Einige fröhliche Stunden mit den Aargauer Schicksalsgenossen wollen wir verbringen. An der Versammlung wird dann beschlossen, wo die nächstjährige Vereinsversammlung stattfinden soll.

## Aus Taubstummenanstalten

### Methode des Hrn. Dr. Barczy in Budapest.

Aus dem Reisebericht des Hrn. Kunz in Zürich.

Die wenigsten Taubstummen zeigen ein Defekt im Hörorgan. Dr. Barczy glaubt daher, daß in den meisten Fällen eine Störung im Zentralgebiet, in der Cortex, vorliege und nennt diese zentral bedingte Taubheit daher Surdomutitas corticalis. Sie ist meist hereditär. Durch entsprechende heilpädagogische Behandlung (eben Barczis Methode) läßt sich diese Störung im Lautaufnahmezentrum beheben. Das taubstumme Kind wird schwerhörig gemacht, es lernt die Sprache nicht nur ablesen, sondern auch bis zu einem bestimmten Grade durch das Ohr vernehmen. Alle peripher Ertaubten (Ohrgeschädigten) kommen daher für Barczis Methode eigentlich nicht in Betracht. Dr. Barczy ist aber der Ansicht, daß mehr als  $\frac{3}{4}$  aller Taubstummen an corticaler Taubstummheit leiden, also nach seiner Methode unterrichtet werden müßten.

Diese Methode will das Hören erwecken und erziehen. Durch gleichzeitige Darbietung des sinnvollen Reizwortes auf visuellem, taktilen und akustischem Wege soll das ursprünglich taube Kind nach und nach lernen, auch mit dem Ohr Wörter und Sätze zu vernehmen, also zu hören. Dabei spielt natürlich anfänglich die dynamisch-rhythmische Gestaltung des Wortes eine ausschlaggebende Rolle für die Differenzierung. Das erste Hören ist eigentlich wohl nur auf taktile Empfindungen zurückzuführen. Es werden denn auch anfänglich nur im Rhythmus leicht unterscheidbare Reizworte ins Ohr vorgesprochen. Mit der Zeit scheint sich aber doch ein eigentliches Tonhören heranzubilden, da später auch die Vokale unterschieden werden können. Ob dies auf eigentliche Hörreste zurückzuführen ist, wie die Ohrenärzte bis anhin

behaupteten oder auf ein Hörerwecken im Zentralorgan, wie Dr. Barczy es erklärt, mögen die Mediziner abklären.

Methode. In der ersten Klasse werden dem Kinde 100 bis 150 Worte dargeboten. Sie entstammen selbstverständlich dem Erlebnisbereich des Schülers und werden ausgewählt hinsichtlich Rhythmus, Absehmöglichkeit und artikulatorischer Schwierigkeit. Die Darbietung geschieht folgendermaßen:

Nachdem die Assoziation des geschriebenen und objektiven Bildes (Erlebnis, Begriff) vorangegangen ist, wird

1. Das Erlebnis dargestellt (z. B. „faul“);
2. Das optische Sprachbild vorgeführt (vorgesprochen und ablesen);
3. Der Wortrhythmus durch Rufen ins Ohr zum Bewußtsein gebracht;
4. Nun spricht das Kind nach;
5. Das Wort wird niedergeschrieben vom Kind;
6. Von der Tafel ablesen;
7. Vom Munde abgelesen;
8. Das neue Wort wird in einer Gruppe anderer, bereits geübter Worte akustisch und visuell dargeboten;
9. Das neue Wort wird nur akustisch dargeboten, wechselweise mit andern Worten, und das Kind hat das betreffende Wort unter bereits aufgeschriebenen zu erkennen, zu bezeichnen und nachzusprechen;
10. Das ins Ohr gesprochene Wort soll sofort nachgesprochen werden.

In der Vorbereitungsstufe werden die Kinder in ihrer Aussprache nicht verbessert. Es findet keinerlei Artikulationsunterricht statt. In den Schulklassen werden dann allerdings alle bisher gekannten Artikulationshilfen angewandt.

Diesem grundlegenden Unterricht folgt später ein eng begrenzter Sprachlehrgang. Vor zu schnellem Fortschreiten warnt Dr. Barczy sehr. Zeit lassen!

## Allerlei

**Eine schlimme Schlittenfahrt.** „Lieber Papa, bitte schön. Dürfen wir heut schlitteln gehn?“ Schüchtern fragt die Sonia und schon nickt der Papa: „Ja!“ Mit acht Schlitten geht es los und die Schlittenbahn ist famos. Alle sausen wild ins Tal. Anton purzelt. Wie fatal!